

KOMPAKT Kommunikation zum Ausbildungspakt

Kurz und knapp

- Über die aktuelle Ausbildungssituation haben sich am 25. April 2005 Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement und DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun in einem Gespräch in Berlin ausgetauscht. Der Pakt stehe auch in diesem Jahr vor großen Herausforderungen. Die sich abzeichnende Übernahmequote bei den Einstiegsqualifikationen sei erfreulich. Wichtig sei es, dieses Instrument im Herbst noch effektiver einzusetzen.
- Wirtschaft, Bundesregierung und die Kultusminister der Länder werden ihre Bemühungen für mehr Lehrstellen intensivieren und setzen dabei auf eine stärkere Einbindung der Schulen. Danach wollen die Unternehmen unter anderem mehr Betriebspraktika insbesondere für leistungsschwache Schüler zur Verfügung stellen. Die Schulen setzen sich zum Ziel, die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss zu verringern.
- Mit einer Sammlung aus fünf Projektflyern unterstützen die am Pakt beteiligten Wirtschaftsverbände Kooperationen von Schulen und Wirtschaft. Die Faltblätter behandeln die Themen: Betriebspraktikum, Betriebserkundung, Kooperation von Schulen und Unternehmen, Planspiele und Mentoren. Die DIHK-Mappe „Der Ausbildungspakt beginnt in der Schule“ ist zum Preis von 1,50 Euro zu beziehen unter <http://verlag.dihk.de>.
- Seit dem 1. April 2005 ist das neue Berufsbildungsgesetz in Kraft. Das neue Gesetz ist insgesamt systematischer und übersichtlicher geworden. Vorteil: Azubis können Stagen im Ausland absolvieren. Nachteil: Der festgeschriebene Rechtsanspruch von Vollzeitschülern auf Zulassung zur IHK-Prüfung gefährdet die Qualität des Ausbildungssystems.
- Der Bundesverband der Deutschen Zeitungsverleger will seine Kooperation mit dem DIHK fortsetzen und in den Tageszeitungen für mehr Lehrstellen werben – so das Ergebnis eines Gesprächs zwischen DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun und dem Präsidenten des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger Helmut Heinen in Berlin.
- Die IHK-Organisation verschlankt das Kompetenzcheck-Verfahren. Die Ergebnisse des Berufswahltests werden künftig berufsbezogen und damit aussagekräftiger aufbereitet.
- Eine Arbeitsgruppe der Paktpartner widmet sich dem Problem der mangelnden Ausbildungsreife von Jugendlichen näher und wird Reformvorschläge zu Gegenmaßnahmen erarbeiten.



Nationale Aktivitäten

Mit Berufsberatung gegensteuern

Berufswahl mit Köpfchen

Vorbeter mit Einfluß

■ Zu viele Ausbildungsabbrecher

Im vergangenen Jahr gab es im IHK-Bereich 60.275 vorzeitig gelöste Ausbildungsverträge. Bezogen auf die Zahl der Neuverträge bedeutet dies eine Quote von 18,8 Prozent (2003: 19 Prozent). Diese Zahlen zeigen, dass es noch immer zu viele Ausbildungsabbrüche gibt, auch wenn viele Abbrecher dann andernorts doch wieder unterkommen.

Wenn sechs von zehn jugendlichen Abbrechern anschließend in einem anderen Beruf wieder eine Ausbildung aufnehmen, zeigt das nach Ansicht des DIHK, wie wichtig eine fundierte Information über das gesamte Berufsangebot ist. Notwendig ist eine verbesserte Berufsberatung der Jugendlichen, damit diese nicht mit falschen Vorstellungen in eine Ausbildung gehen. DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun: „Ich sehe mit Sorge, dass die Berufsberatung durch die Arbeitsagenturen zurückgefahren wird. Wir müssen stärker darauf hinwirken, dass die Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen werden. Das ist auch ein Paktthema. Denn viele Ausbildungsabbrecher haben erfahrungsgemäß große Probleme, auf dem Ausbildungs- oder Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.“

■ Wanka: Schüler auf Arbeitswelt besser vorbereiten

Die Präsidentin der Kultusministerkonferenz, Johanna Wanka, will sich während ihrer einjährigen Amtszeit dafür einsetzen, dass Jugendliche in den Schulen besser auf die Arbeitswelt vorbereitet werden. Dem IHK-Berufsbildungsmagazin „position“ sagte die brandenburgische Kultusministerin Wanka: „Das Ziel ist, Schul- oder Ausbildungsabbrüche von jungen Menschen zu verhindern.“ Am Ende der Schulzeit sollten Jugendliche mit klaren und realistischen Vorstellungen über ihre Zukunft entscheiden können. Der mangelnden Ausbildungsreife von Schulabgängern solle mit einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Schule und Wirtschaft begegnet werden. Die Präsidentin schlug vor: „Projekte wie Schülerfirmen, Betriebspraktika oder Mentorenprogramme können den Jugendlichen mehr Einblick in die Arbeitswelt vermitteln.“

■ Imame werben für Berufsausbildung

Die Vorbeter von 750 Moscheen in Deutschland wollen türkische Jugendliche und Unternehmer für die berufliche Ausbildung gewinnen. Nur rund 27 Prozent der Jugendlichen mit türkischem Migrationshintergrund entscheiden sich für eine Berufsausbildung – bei ihren deutschen Altersgenossen sind es mehr als doppelt so viele. Studien nennen die große Unkenntnis über die berufliche Bildung als einen Grund. Der Parlamentarische Staatssekretär im BMBF, Ulrich Kasparick, sieht darin auch eine verpasste Chance für die Integration. „Der berufliche Erfolg entscheidet darüber, ob Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland wirklich auf Dauer Fuß fassen.“

Der Hauptgeschäftsführer des DIHK, Martin Wansleben, will daher die Kompetenz der Moscheen für die Werbung gerade der türkischstämmigen Jugendlichen nutzen. „Wenn wir Imame und die Vorsitzenden der Moscheevereine besser über das deutsche Ausbildungssystem informieren, dann erreichen wir auch die Jugendlichen und deren Eltern.“ Unter dem Motto „Moscheen aktiv für Berufsbildung“ starteten das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), der DIHK und die Türkisch-Islamischen Union der Anstalt für Religion (DITIB) am 16. April 2005 in Köln die gemeinsame Kampagne als Teil der Ausbildungsinitiative 2005.

■ Gewerkschaften setzen weiterhin auf Ausbildungsabgabe

Alter Zopf

Bis Ende März wurden 64.150 neue Ausbildungsverträge registriert, 860 weniger als im Vorjahr. „Der Ausbildungspakt steht in diesem Jahr vor einer noch größeren Herausforderung. Noch ist aber ausreichend Zeit, die Grundlagen für die Erfüllung der Paktzusagen zu legen“, erklärte DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun am 6. April 2005 in Berlin. Immerhin sei die Lehrstellenlücke zum jetzigen Zeitpunkt kleiner als im Vorjahr, weil es weniger Bewerber gebe.

Regionale Aktivitäten

■ IHK Regensburg gibt Gas für Ausbildungsplätze

Für die Ausbildung auf Achse

Damit die IHK Regensburg bei der Akquisition neuer Ausbildungsplätze auch im Jahr 2005 richtig Gas geben kann, hat das Autohaus Hofmann und das BMW Werk Regensburg der IHK zwei Minis zur Verfügung gestellt. „BMW Regensburg und das Autohaus Hofmann stellen bereits überdurchschnittlich viele Ausbildungsplätze zur Verfügung, mit den zwei Minis beweisen sie zusätzlich, wie sehr ihnen die Ausbildung der Jugendlichen am Herzen liegt“, sagte Jürgen Helmes, Hauptgeschäftsführer der IHK Regensburg. Mit den beiden Minis werden die Ausbildungsakquisiteure die Unternehmen vor Ort über Ausbildungsmöglichkeiten informieren und für neue Ausbildungsplätze werben. Bereits 2004 haben die Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung die Zahl ihrer Ausbildungsplätze um 4,8 Prozent gesteigert. Auch 2005 will die IHK Regensburg weitere Unternehmen gewinnen, die Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zur Verfügung stellen.

■ IHK Nürnberg für Mittelfranken unterstützt Hauptschüler

Die IHK Nürnberg unterstützt Hauptschüler. Im Projekt „Fit für Quali“ bietet sie Hauptschülern der 9. Klasse zusätzliche Hilfen zum Erwerb des Qualifizierenden Hauptschulabschlusses und zum Übergang in die Berufsausbildung an. Die Schüler/innen wurden nach dem Zwischenzeugnis in persönlichen Gesprächen für die Teilnahme ausgewählt. In vier verschiedenen Stationen werden sie auf die Bewerbungsteile - Eignungstest, Bewerbungsgespräch, Bewerbungsunterlagen und Auftreten - vorbereitet.

■ Massive Lehrstellenakquisition in Hessen erfolgreich

Hessen gibt alles

Die hessischen Industrie- und Handelskammern haben mit der Einwerbung von rund 3.380 neuen Ausbildungs- und 1.600 Praktikumsplätzen wesentlich zum Erfolg des ersten Paktjahres beigetragen. Joachim von Harbou, Vorsitzender der IHK-Arbeitsgemeinschaft Hessen: „Hinter diesen Zahlen steht eine gewaltige Kraftanstrengung der IHK-Organisation, deren Ausbildungsberater rund 230 Betriebsbesuche pro Woche absolviert haben.“ Rund 345.000 Euro Mehraufwand haben die elf hessischen IHKs für Mailing-Aktionen, Call-Center und weitere Marketing-Aktionen eingesetzt. Er kündigte als zusätzliche Schwerpunkte für 2005 an, gezielter über neue sowie neu geordnete Berufe zu informieren und bei Unternehmen mit internationaler Unternehmensführung um zusätzliche Ausbildungsplätze zu werben. Im Rahmen der Nachvermittlungaktionen habe sich gezeigt, dass die Berufsorientierung von Schülerinnen und Schülern noch wesentlich verstärkt werden müsse. „Alle IHKs bieten hier ihre Unterstützung an. Aber auch manche Jugendliche sollten noch mehr Flexibilität und Engagement bei der Berufswahl mitbringen“, sagte von Harbou.

Top-Thema der IHK

■ Koblenz: Spitzenposition bei eingetragenen Lehrstellen

„Die Bilanz des Ausbildungspaktes 2004 der IHK Koblenz spricht eine eindeutige Sprache: Alle Zusagen wurden nicht nur erfolgreich erfüllt, sondern zum Teil sogar überschritten. „Zudem liegen wir mit unseren Pakt-Zahlen sogar über dem Bundesdurchschnitt“, sagte der IHK-Hauptgeschäftsführer Hans-Jürgen Podzun. Auch beim neuen Instrument der „Einstiegsqualifizierung“ war die IHK Koblenz weit vorne: Während bundesweit die Zielmarke von 25.000 Angeboten um 6.150 Plätze überschritten wurde, hat die IHK Koblenz ihren Anteil von 200 Plätzen mit mehr als 450 Angeboten mehr als doppelt erfüllt. Er hofft, dass das Jahr 2005 ebenso erfolgreich ausfallen wird und fordert die Unternehmen auf, auch in diesem Jahr entsprechend viele Ausbildungsplätze für die jungen Menschen bereitzustellen. Bei der IHK jedenfalls seien „Lehrstellen“ das Top-Thema in der kammerpolitischen Arbeit.

Wegweisend

■ Bremen zeigt Wege in den Beruf

Über das Thema Ausbildung und Beruf können sich Ausbildungsplatzsuchende in Bremen mit der Handelskammer-Broschüre „Schule und was dann? Der richtige Weg in den Beruf“ informieren. Der Ratgeber enthält neben zahlreichen Bewerbungstipps ein umfangreiches Verzeichnis von Ausbildungsunternehmen. Die Broschüre kann über den Geschäftsbereich Aus- und Weiterbildung der Handelskammer bezogen werden: Sabrina Gaartz, Telefon 0421-3637-283, Fax 0421-3637-324 oder E-Mail: gaartz@handelskammer-bremen.de. Freie Ausbildungsplätze werden von Unternehmen in der Ausbildungsbörse der Handelskammer im Internet angeboten: www.handelskammer-bremen.de.

Beck: mit Ergebnis zufrieden

■ Rheinland-Pfalz zieht positive Bilanz

Nach Auffassung von Ministerpräsident Kurt Beck konnte mit Hilfe der Vereinbarung „Rheinland-Pfalz für Ausbildung“ im Jahr 2004 ein respektables Ergebnis erzielt werden. „Zum einen haben die Unternehmen deutlich mehr Ausbildungsverträge abgeschlossen als im Jahr 2003. Zum anderen ist es uns aber auch gelungen, trotz höherer Schulabgängerzahlen und trotz einer großen Ausbildungsnachfrage, die Zahl der nicht untergebrachten Jugendlichen zurückzuführen. Bis Ende September 2004 wurden 27.920 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen, das sind 3,6 Prozent mehr als im Vorjahr, der Bundesdurchschnitt beträgt 2,8 Prozent. Die Steigerungen bei den IHKs und Handwerkskammern bis Ende September lagen ebenfalls höher als der Bundesdurchschnitt. Im Handwerk bei 4,9 Prozent und bei Industrie, Handel und Dienstleistungen bei 3,9 Prozent. „Statt der 1.200 zugesagten neuen Ausbildungsplätze wurden 4.444 geschaffen“, sagte Wolfgang Natus, Präsident der IHK-Arbeitsgemeinschaft.

Werben mit Konzept

■ Darmstadt wirbt mit Ausbildungsaktionsprogramm

Die IHK Darmstadt hat ein umfassendes Ausbildungsaktionskonzept für das Jahr 2005 entwickelt. Die IHK setzt sich ganzjährig für das regionale Mentorenprogramm ein, unterstützt die Aktionen „Verbundausbildung“, führt die Lehrstellenbörse und macht am hessenweiten Marketingevent „Pro Ausbildung“ am 4. Juli 2005 mit. Differenziert nach Zielgruppen spricht die IHK darüber hinaus mit diversen Aktionen die Unternehmen an.